

TV-Lügen-Test: Frau überrumpelt?

Freispruch im Mißbrauchsprozeß, in USA am Detektor gescheitert / Harte Kritik

MAINZ/KÖLN/DRESDEN - Die junge Frau war sicher, daß sie das Richtige tut. Der Lügendetektor sollte helfen, ihre Unschuld zu beweisen. Doch das ging schief, die Wormserin fiel beim Test durch. Vor laufender TV-Kamera, deren Bilder Montag im MDR-Magazin „Fakt“ gezeigt wurden. Doch unumstritten ist der Beitrag der Reporter-Legende Dagobert Lindlau nicht.

Von unserem
Redaktionsmitglied
Michael Bermeitinger

Die 27jährige war im zweiten Wormser Mißbrauchsprozeß freigesprochen worden. Das Urteil ist aber noch nicht rechtskräftig, die Mainzer Staatsanwaltschaft prüft noch, ob sie Revision einlegt. Doch mehr als die mögliche Neuverhandlung belastet die Frau der Kampf um das Sorgerecht für ihren sechsjährigen Sohn, der seit mehr als drei Jahren in einem Heim lebt.

Daß sie dennoch am TV-Experiment teilnahm, macht die Strafverteidiger der Frau fassungslos. Mehr aber noch das Vorgehen eines Anwaltskollegen und des TV-Senders. „Der Anwalt einer anderen Beschuldigten aus dem Mißbrauchs-Prozeß hat das ohne unser Wissen eingefädelt, er hat die Frau überrumpelt“, sagt die Heilbronner Anwältin Anke Stiefel-Bechdorf.

Zu dem Experiment sagt der zuständige „Fakt“-Redakteur Brinkschulte: „Dagobert Lindlau hatte die Idee für das Thema Lügendetektor, als Testanten wurde eine Frau und ein Mann angesprochen, die des Mißbrauchs beschuldigt werden.“ Zunächst war eine 31jährige, auch freigesprochene Frau aus dem Worms-Verfahren vorgesehen, doch die sprang am Tag vorm Abflug in die USA ab. „Wegen einer Fa-

milienfeier“, so der MDR - „Weil sie kalte Füße bekommen hat“, meint die Heilbronner Verteidigerin.

Die Abgesprungene und ihr Verteidiger schlugen dann die 27jährige vor. Wobei ihre Bedenken, daß sie zunächst mit ihren Anwälten sprechen mußte, vom Verteidiger der 31jährigen mit den Worten „ich regel das alles“ weggeschwächt worden sein sollen. Die Zeit war knapp. Es war freitags 15 Uhr, der Flug nach USA sollte Samstag früh starten. „Der Verteidiger hat uns nicht erreicht, behauptet er“, sagt Anke Stiefel-Bechdorf, aber die Anwälte hätten die Sache ohnehin abgelehnt.

„Erschreckend, wenn ein völlig integrierender Verteidiger fremde Mandanten in den Krieg schickt.“ Er habe die Angesprochene geködert: „Es sei ihre einzige Chance, ihr Kind wieder zu bekommen.“ Die Frau stimmte schließlich zu.

Samstag früh flog das MDR-Team nach Baltimore/USA zu dem dort anerkannten Detektor-Spezialisten Robert Allen Brisontine, der laut MDR zunächst ein „sieben bis acht Stunden langes Vorgespräch führte.“ Erst Montag habe der Test stattgefunden, bei dem Lindlau übersetzte. Die Fragen wechselten zwischen tatbezogenen und persönlichen Vergleichsfragen, wobei die letzteren Fragen wie die nach Name oder Wohnort zeigen sollten,

daß sich die Meß-Kurven wieder beruhigen. Ein Ausschnitt des Tests wurde bei „Fakt“ gezeigt, auch die bestürzte Reaktion der Testantin auf das Ergebnis. „Die Wahrscheinlichkeit eines Täuschungsversuchs bei diesem Test“, so der Sprecher, „ist hoch - 99 Prozent.“

Im Anschluß wurde ein zweiter Beschuldigter, ein deutscher Lehrer, der sich an einer Schülerin vergangen haben soll, getestet. Sein Ergebnis: 97 Prozent Aufrichtigkeit.

Allein die Ergebniszahlen lassen den deutschen Lügendetektor-Spezialisten, den Kölner Psychologie-Prof. Udo Undeutsch erschauern: „Eine so exakte Prozentzahl ist wissenschaftlich unvertretbar, ein Genauigkeitsgrad den die Methode nicht hergibt.“ Er und die Kollegen von der Europäischen Gesellschaft für Physiologische Forensische Psychologie geben nur Wahrscheinlichkeitsbereiche an: „Wir sprechen von über 90 Prozent oder um die 90 Prozent, alles andere ist eine vom Computer erzeugte Scheinexaktheit.“

Der Professor kritisiert aber noch mehr an dem Test, den er am TV verfolgte: „Es fehlte eine Meßreihe, und die Haltung der Testantin war falsch.“ Brisontine checkte Atmung, Tätigkeit der Schweißdrüsen und Blutdruckschwankungen, „während es üblich ist, auch die Blutverteilung im Körper zu messen“, so Undeutsch. Bei der Körperhaltung sieht er „einen Kunstfehler“: „Die Hand mit den Elektroden der Schweiß-Messung lag auf ihrem Oberschenkel, ungeschickt, weil die Meß-Kurven vom Druck der Finger gegen das Bein abhän-

gen.“ Ein Verkrampfen übertrüge sich: „Der Arm muß auf einer Lehne liegen, die Hand frei herunterhängen.“

Die ganzen Umstände des Tests lassen Undeutsch an der Aussage zweifeln: „U-Haft und Prozeß können die Frau traumatisiert haben, dann kommt der Druck der drohenden Revision und des Sorgerechtsverfahrens dazu.“ Überstürzte Aussage, Flug, ungewohnte Umgebung - die Frau war noch nie in USA - und die Anwesenheit des Kamerteams könnten negative Einflüsse gehabt haben.

Der Professor würde gern das gesamte Film-Material vom Test sehen, doch der MDR blockt. „Absolut unüblich“, so Redakteur Brinkschulte, der aber Undeutsch durchaus für „den deutschen Lügendetektor-Papst“ hält. Warum mar den Test dann nicht in Köln durchgeführt, sondern nach USA jettete? „Lindlau fand das journalistisch spannender.“

Das negative Ergebnis sei auch für „Fakt“ schwierig gewesen. „Wir haben intensiv überlegt, wie wir damit umgehen, haben die Frau weitestgehend anonymisiert“, so Brinkschulte. Die Heilbronner Anwältin glaubt nicht an Zweifel beim Sender: „Meine Mandantin mußte in USA schließlich einen Vertrag unterzeichnen, daß sie der Sendung auch bei negativen Ergebnis zustimmt.“

Auch darin wurde die 27jährige vom fremden Anwalt bestärkt - obwohl der dem getesteten Lehrer, einem Mandanten von ihm, einen gegenteiligen Vertrag verschafft haben soll. Darin soll die Ausstrahlung im negativen Fall ausgeschlossen worden sein.

Neue Hetzschrift der rechten Szene

